

Predigt am 21.05.20 (Christi Himmelfahrt)

Liebe Gemeinde,

ein junger Christ kommt kurz vor Beginn seines Wehrdienstes zu seinem Pfarrer. Dem klagt er seine Befürchtungen, dass seine Zimmergenossen beim Bund mitkriegen könnten, dass er Christ ist – wenn er betet, in der Bibel liest oder so. – Nach absolviertem Wehrdienst erkundigt sich der Pfarrer bei dem jungen Mann, wie es denn so lief als Christ beim Bund. Und der sagt nur erleichtert: »Gott sei Dank – es hat keiner gemerkt!«

Wie schade, denke ich mir da: Es hat keiner gemerkt! Dabei soll doch gerade das Gegenteil der Fall sein, so will es Jesus Christus nämlich!

Blenden wir dazu ein paar Tage zurück in die Zeit *vor* der Himmelfahrt, *nach* der Auferstehung. Dann begegnen wir den entscheidend wegweisenden Worten von Jesus an seine Leute. Bevor er in die unsichtbare Welt des Vaters zurückkehrt, sagt er, wie es weitergehen soll. Jesus sagt, was jetzt dran ist für sein Bodenpersonal. Jesu gibt sozusagen sein Himmelfahrtskommando! – In Mt 28 lesen wir:

»Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: »Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Soh-

nes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.«

Liebe Gemeinde: Jesus gibt dem Leben der Jünger auf dem Berg eine neue, klare Ausrichtung. Ihr Sendungsauftrag lautet: »**Macht alle Menschen zu meinen Jüngern!**« Diese Stallorder ist nicht von Pappe. Man stelle sich vor: Elf schmalschultrige Gestalten, die sich bis vor kurzem angstschlotternd versteckt hatten, bekommen jetzt mal eben so den Auftrag, die komplette Welt glaubensmäßig umzukrempeln! Hieß es auch bei den Jüngern nach Jesu Verurteilung »Gott sei Dank – es hat keiner gemerkt!«, so heißt die Devise jetzt: »*Alle sollen es wissen – und zwar unbedingt!*«

Den Grund dafür nennt Jesus direkt davor: »**Mir ist alle Macht gegeben!**« Das bedeutet: Er, Jesus Christus, ist Gottes Sohn. Er ist der Herr der Welt. Und er liebt jeden einzelnen Menschen. Ist für jeden von ihnen gestorben. Will jeden von ihnen finden und zu sich hin retten!

Kann es eine wichtigere, großartigere, wunderbarere Botschaft geben als die gute Nachricht von Jesus? Dass da einer ist, der mich so sehr liebt, dass er sogar für mich gestorben ist. Dass dieser eine so mächtig ist, dass er für mich den Tod besiegt hat und mich in sein Team und ins ewige Leben ruft? Nein, natürlich nicht! Und deshalb muss diese Botschaft, um Gottes und der Menschen willen unter die Leute, sagt Jesus! Und die Jünger sind gehorsam und lassen sich senden und machen sich an die Arbeit und stellen wiederum andere an die Arbeit! Und schon wenige Jahrzehnte nach unserer Bergszene gibt es christliche Hausgemeinden in den Metropolen der ganzen damals bekannten Welt – irre!

Jünger Jesu lassen sich senden – das gilt bis heute. Als Gemeinschaft der von Jesus angenommenen Sünder sind wir kein »Kuschelclub der Erretteten«. Sondern wir sind Boten Jesu, die andere dazu einladen, sich von Jesus lieben zu lassen, damit sie nicht verlorengelassen werden, sondern das ewige Leben haben. Wir sind als Kirche kein Museums- oder Vergnügungsdampfer für religiöse Nostalgiker, sondern ein Seenotrettungsschiff für ohne Jesus verlorene Menschen!

Ach, was sind wir in Deutschland oft so zögerlich und verdrückt, ja feige geworden mit unserem Reden von Gott und von Jesus Christus! Ja, »missionieren« war und ist bis heute, zumindest auf evangelischer Seite, eines der unanständigsten Wörter, das man als gebildeter Theologe in bestimmten Kreisen in den Mund nehmen konnte und kann.

Man will ja niemanden überfallen mit dem Glauben! Nur ja schön leisetreten! *Bedenken*träger statt *Hoffnung*sträger! Wehe, einer sagt klar, was er glaubt und was nicht, dann ist er gleich ein Fundamentalist, intolerant und ewiggestrig – was für ein »politisch korrektes« Elend!

Liebe Gemeinde: Als gute Christen hauen wir den anderen doch hoffentlich nicht die gute Nachricht von Jesus um die Ohren wie ein nasses Handtuch, sondern halten sie den anderen vielmehr hin, wie einen bergenden Mantel. Als gute Christen reden wir doch hoffentlich einladend, authentisch und kreativ, klug, informativ und begeistert von Jesus Christus und davon, wer er ist und was er uns bedeutet – gegenüber Muslimen, Juden, Atheisten, Buddhisten, Hindus und jedem anderen auch. Wir haben als Christen allen Grund, von unserem Glauben zu reden: Er ist die großartigste und wichtigste Botschaft der Welt, die Menschen zutiefst verwandeln und prägen und vor allem: *retten* kann!

Ganz wichtig: Nicht nur die *Jünger* damals, sondern *jeder* Christ war und ist aufgefordert, den Missionsauftrag von Jesus zu erfüllen. Petrus schreibt an die ganz normalen Gemeindeleute: **»Seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt.«** (I Petr 3,15)

Also: Leben wir so »fragwürdig«, dass andere uns fragen: Warum bist du so: Voller Hoffnung? Voller Freundlichkeit? Voller Vergebungsbereitschaft? Welcher Glaube, welcher Herr, welcher Geist beseelt dich? Und *wenn* sie uns dann fragen: Können wir sagen, *was* wir glauben – und *warum*?

»Missionieren«, kreatives und leidenschaftliches Einladen zum Glauben ist nichts von Vorgestern oder nur was für die ganz besonders Frommen. Missionieren ist eine Lebensäußerung des Leibes Jesu, wie das Atmen bei einem Menschen! Die Kirche Jesu Christi ist *immer* missionarische Kirche – oder sie ist eben nicht mehr Kirche Jesu Christi!

Der Auftrag von Jesus an jeden von uns steht: **»Macht alle Menschen zu meinen Jüngern!«** Merkt also unser Nachbar, unser Arbeitskollege, unser Freund, dass wir nicht nur irgendwie »christlich«, sondern waschechte Christen sind? Merken andere, dass wir Jesus Christus lieb haben?

Lasst uns so leben, *dass* sie es merken! Mit allen Macken und Fehlern und Zweifeln lasst uns so leben, so gut wir nur irgend können, weil Jesus und sein Auftrag so wichtig und wertvoll sind!

Und dabei sind wir beim Befolgen von Jesu »Himmelfahrtskommando« nicht allein, sondern wir können uns voll und ganz verlassen auf Jesus, der uns zuspricht: **»Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.«** – *Amen.*